

Der 23. Kanton

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 52

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453093>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnacht 1919

Ein Weihnachtslied! Wie manches ward gesungen,
Seitdem der Stern bei Bethlehem verglüh't!
Du kindlich schönste der Erinnerungen,
Wie ziehst du heute wieder durchs Gemüt!
Der Christbaum glänzt, das ist ein Flimmern,
Leuchten —
Dem Kindesblick dehnt sich der Himmel weit.
Aus deinen Augen strahl't, den wehmutterfeuchten:
Das war die fröhlich-sel'ge Kinderzeit!

Auch das vorbei! Gelöscht die tausend Kerzen,
Die Christkinds weisse Hand zum Brand ent-
facht,
Manch' neues Glück zog ein in deinem Herzen
Und stahl sich fort in zweifelsbanger Nacht.
Heut' lässt dein Auge neidlos and're springen,
Im Reigen jubeln um den Tannenbaum.
Das schönste Lied muss als gemach verklungen;
Als Weiser lächelst du: es war ein Traum!

Wohl überall ist Weihnachtszeit auf Erden
Und jeder Tag des Jahres hat sein Fest,
Wenn gute Taten noch geboren werden,
Noch glimmt von Menschenlieb' in uns ein
Rest.
Gar viele meinen, seliger denn Geben
Sei Nehmen immerzu in stumpfer Gier,
Und bilden sich noch ein, mit solchem Leben
Gereichten sie dem Christentum zur Zier.

Das Heuchler- und Schmarotzertum mag prassen,
Von Liebe flöten, weil es liebeleer!
Den Weihnachts-Zauber wird es nie erfassen —
Der Wechselkursstand gilt den Leuchten mehr.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Häuft noch so reichen Schatz in eurem Spind!
Die wahre Festtagsfreude liegt im Geben!
Anrecht auf Glück hat jedes Menschenkind!

21. 25.

Weihnachtswunsch

Wie war es doch vor einem Jahr
Sur Weihnachtszeit so runderbar.
Denn man war hoffnungsvoll und heiter
Und dachte sich: Nun geht's nicht weiter
Mit Not und Hunger. Was ist aus!
Und bald ist jeder wieder z'haus.
Ein Jahr ist um. 's ist noch beim Alten,
Not, Hunger, Haß noch immer walten.
Man wird des Lebens noch nicht froh.
Weil haßvoll herrscht Herr Clemenceau. —
Du lieber, heil'ger, frommer Christ,
Seig' doch, daß du allmächtig bist!
Und statt, daß du uns was bescherst
Wär's schön, wenn du uns dies gewährst:
Nimm doch Herrn Clemenceau zu dir!
Und wär' er dir auch keine Zier,
Du könntest doch vielleicht ihn zähmen;
Dieweil wir hier uns müssen schämen,
Daß uns dies nicht gelungen ist. —
Dum laß' dich bitten, heil'ger Christ!
Ist uns der Tiger mal genommen,
Wird erst das Weihnachtsfest uns frommen.

Lothario

Auf der Balkanstraße

Arbeitsmann (einem Pelztier nach-
laufend): Ihre Brieftasche, mein Herr!
Zehn Prozent, wenn ich bitten darf!
Laser Zeitelstock: Wer' ich Ihre
doch nig rechnen for die — paar Mi-
nuten, die Sie gehabt haben mei Geld!

ki

Wilhelm II.

„Das Berliner Schloß wurde nunmehr als
Kunstdenkmal erklärt.“ (Berliner Tagebl.)

Der Kaiser saß in Holland nicht im Kalten,
Hätt' früher er — das Schloß vorm Mund
gehalten!

ki

Als Verlobte empfehlen sich!

Der Moissi (Moses) und die Terroin (Winter),
Man weiß — längst fleckte was dahinter —
Sie fanden sich, so sagt die Kunde,
Zum lebenslangen Ehebunde.
Zwei Temp'ramente: Wehe! Wehe!
Das wird 'ne heiße Künstler-Ehe!
Sie können, schöpfend aus dem Vollen,
Wegschnappen nicht sich ihre Rollen.
Sie werden aber sich beellen,
In Belfall, Gage, sich zu teilen
Und treten — 's ist so Weitenlauf! —
In Gardou's „Divorçons!“ bald auf.

Samurhab

Zaunkönigsland

Ob Autokrat, ob Herokrat,
Wird je die Schweiz befragen?
Der Bundesrat ist fünftes Rad
Zim — Bölkerbundswagen!

ki

Sexuelle Aufklärung

„Da steht „Satyrin, idealer Aphro-
disiakum von hervorragender Wirkung!“
Was ist das eigentlich, Papa?“

„Wenn's absolut wissen willst, dum-
mer Bub, — wenn der Juvenal sich mit
dem Seug gewaschen hätte, hätte er seine
Satiren nicht geschrieben!“

Das Voral-Hornberger Schießen

Ach, wie fein war's ausgeklügelt,
ja, man sagt schon glattgebügelt,
und nun kommt mit seiner Droh-
note dieser Clemango!

Sozusagen ganz daneben
ging das freihellische Streben,
denn das Selbstbestimmungsrecht
ist zwar schön, doch selten echt.

Ach, die angekauften Feime-
til gehn alle aus dem Leime,
aus der Krone, wie man sieht,
wird kein Schweizerfranken nüt.

Nein, es war trotz allen Reden
die Begeisterung nicht vonnöten.
Wie die deutsche, meiner Seel',
schlug die Propaganda fehl.

Denn bei aller Gelfesreiche-
lei, der Fehler blieb der gleiche.
Wozu also das Gebumm
in und um das Ländle 'rum?

Also kommt es, wenn die Schwachen
ohne Wirt die Rechnung machen —
und der Wirt, ist's noch so mies,
ist halt eben in Paris.

Sips

Weihnacht 1919

Unfrieden auf Erden,
Und den — Menschenfressern ein Wohlge-
fallen!

ki

Seine Freude

21.: Streust du dich auch auf Weih-
nachten?

22.: Na, und ob!

21.: So? Da erwartest du wohl ein
besonders schönes Geschenk von
deiner Frau, wie?

22.: Das gerade nicht. Aber, weißt
du, in unserm Hause sind zehn
Parteien und von diesen sind acht
Besitzer von Klavieren und von
Kindern, die darauf spielen. Seit
drei Wochen höre ich nun täg-
lich auf acht Klavieren Weih-
nachtslieder spielen und ich freue
mich nun darauf, daß dies nach
Weihnachten aufhört.“

Lothario

Deux Nouvelles

Der Bogmatsch

Ganz Frankreich jubelt laut:
Carpentier schlug Beckett Knock out
In einer Minute und zehn Sekunden!

Vor den Redaktionen drängen
Sich gewalt'ge Menschenmengen,
Denn es wird in Extranoten
Dies Ereignis ausgeben!

Der Kenner-Brief

Zwei Millionen Menschen jammern
Hungern in den kalten Kammern!
Und mit eingefall'nen Wangen,
Am den letzten Bissen bangen
Männer, Greise, Kinder, Frauen!
Selbst der Säugling, kaum geboren,
Ist fürs Waseln schon verloren,
Denn die Mutterbrust vermagt...!
Euch, ihr Sieger, sei's geklagt!
Sühlet menschlich, habt Erbarmen
Mit den Verarmten aller Armen!
Langsam geht die Stadt zugrunde,
Naht die Rettung nicht zur Stunde!

Also steht der Brief von Kenner
An den Rat der „Friedensmänner“.

Wo sind jetzt die Menschenmengen,
Die sich um die Nachricht drängen,
Daß ein ganzes Volk — Knock out —
Hoffnung auf die Sieger baut!

Denis

Der 23. Kanton

„Man hat Paris amtlich verlautbaren
lassen, daß Voralberg bei der Republik
Oesterreich zu verbleiben habe.“

Es ist doch, um die Haare auszuraufen,
Denn gar zu gern
Wollt' Bern

Die Narbergergasse in — Arlbergergasse
umtaufen.

ki



TAXA-METER

SELNAU

11.11

(FRÜHER 10.000)

A.WELTI-FURRER A.G.